Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 47

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ritt weiter fort. Aber der Mir Achor war schon vorher entflohen, da ihn die von einer Husarenabtheilung aufgewirbelte Staubwolke auf die Gefahr argwöhnisch gemacht hatte. Die Guiden verfolgten die Spur des Flüchtlings nach einem 6 Kilometer weit entfernten Dorfe, wo sie von den Bewohnern erfuhren, daß der Gesuchte schon Abends vorher entflohen sei. Die Reiter kehrten somit zurück, nachdem sie 74 und einige von ihnen sogar 112 Kilometer in 24 Stunden geritten waren, was man eine bewundernswerthe Leistung nennen muß.

Daß die Guiden-Infanterie der Kavallerie an Leistungsfähigkeit nicht nachstand, lehrt uns folgende Expedition.

Am 8. Dezember Mittags brachte ein Guide die Nachricht, daß die Schnitter seines Regiments 7—8 Kilometer vom Lager während des Fouragirens von einigen hundert Afridi angefallen worden seien. Alle Guiden, welche eben bei der Hand waren, sprengten sofort im Galopp dahin, gefolgt vom 17. englischen und einem Theil des 14. Seapoy-Regiments. An Ort und Stelle angekommen, konnten sie aber blos den Tod der Schnitter konstatiren und das Gras verbrennen, in dem sich der Feind angeschlichen. Da der Ueberfall verrätherischer Weise geschehen, beschloß Browne, die Thäter exemplarisch zu züchtigen. Man hatte erfahren, daß die Stämme Mir-San-Chel und Sakka-Chel an der That theilgenommen und gegen sie also setzte sich am 9. Dezember um Mitternacht eine Expedition in Bewegung, bestehend aus 300 Mann vom 17. englischen, 100 vom 1. Sikh-, 50 vom 4. Gurkha-Regiment, 200 Mann Guiden-Infanterie, eine Kompagnie Genie und die Gebirgsbatterie Hasara, zusammen 850 Mann, 4 Kanonen, unter General Tytler. Der Chan von Lalpur lieferte die entsprechenden Führer.

Nach beinahe siebenstündigem Marsche war das Dorf erreicht, doch gelang es den Bewohnern, den Major Cavagnari von ihrer Unschuld zu überzeugen. Tytler setzte also um 9 Uhr, nachdem die Truppen inzwischen abgekocht, seinen Marsch weiter nach Tschunara (Kunar ?), was man nach mehreren Stunden unter großen Beschwerden erreichte. Das mit Erdmauern umgebene, von 4 Thürmen flankirte Dorf war bis auf ein altes Weib gänzlich verlassen — wahrscheinlich hatten die Führer vorher heimlich ein Aviso geschickt. Man sprengte daher zwei Thürme, verbrannte das Dorf und trat um 1½ Uhr den Rückweg an. Ohne belästigt zu werden, traf man wieder um 6½ in Daka ein; die Guiden, welche den Rückzug gedeckt hatten, eine halbe Stunde später. Der ganze Marsch hatte 14—15 Stunden gedauert (in 18 Stunden!), während welcher Zeit man 50, die Guiden hingegen 64 Kilometer zurückgelegt hatten. Wenngleich man aber über derlei Leistungen gebührend staunen muß kann man sich doch nicht enthalten, über die unerhörte Soldatenschinderei der Engländer seinen tiefsten Abscheu kundzugeben. Man erinnere sich an die Märsche der 1. und 2. Brigade zur Umgehung von Ali Mesdschid, und an die Anforderungen, welche Roberts in der Schlacht bei Peiwar an seine Soldaten stellte. Die empörende Rücksichtslosigkeit, mit welcher die armen Soldaten zu Tode gehetzt wurden, ruft mir immer in das Gedächtniß zurück, was Rüstow über Cernajev sagte: „es scheint, daß der serbische Generalstab aus lauter Troßknechten zusammengesetzt war.“ Dieselben Worte kann man auch auf die Engländer anwenden, wenn man sieht, wie sie ihren Soldaten Gebirgsmärsche von 15—19 Stunden zumutheten, noch dazu bei schneidender Kälte und ungenügender Verpflegung!

Die kleinen Expeditionen gaben den Engländern fortwährend zu schaffen. Der Mir Achor, dessen sie nicht habhaft werden konnten, hetzte gegen sie in der Gegend von Peschbulak bei den Tschinvari und suchte einen allgemeinen Dschihad (Glaubenskrieg) gegen die Ungläubigen zu entfesseln. Die Sakka-Chel von Tira im Basar-Thal erhoben sich auch und veranlaßten Browne zu einer Expedition, welche in 2 Kolonnen aufbrach. Die eine unter Oberst Doran bestand aus dem 24. und 45. Seapoy-Regiment, die andere unter Oberst Jenkins aus den Guiden. Da jedoch den Afridi das Geheimniß vorher verrathen worden, fanden die Engländer Niemanden in dem verlassenen Basar-Thale, obschon kurz zuvor der Wagen des Kommissärs von Pischauer von den Afridi aufgehalten und seiner Pferde beraubt worden war. Die Engländer verbrannten einige Häuser und kehrten dann zurück. Kaum hatten sie den Rückzug angetreten, als dieselben Afridi, welche man bisher vergeblich gesucht hatte, die Kolonne anfielen, ihr 2 Mann tödteten, 8 verwundeten und 25 Kameele und 6 Maulthiere abnahmen.

Inzwischen sann Browne auf Vormarsch nach Dschellalabad, da die Verstärkungen unter General Maude bereits vollzählig eingetroffen waren und ihm den Rücken decken konnten. Ueber die Absichten des Emirs war wenig oder nichts bekannt. Man hatte gehört, daß er Gulam-Haider-Chan, den feigen Kommandanten von Ali Mesdschid, vor einer Kanonenmündung „wegblasen“ lassen — bekanntlich eine englische Erfindung von 1857 —, daß er seine Familie nach Samarkand geschickt und im Dschellalabad eine starke Besatzung hinterlassen habe; aber in wie weit alle diese Gerüchte begründet waren, wußte man nicht.

Browne brach also gegen Dschellalabad auf, wo er am 20. Dezember anlangte und ohne Schwertstreich einzog.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (In der Botschaft über das Militärbudget pro 1887) werden von dem eidgenössischen Militärdepartement einige Posten beantragt und begründet, welche mehrfach interessiren dürften und welche wir (soweit uns dieses der Fall scheint) hier anführen wollen.

Die Infanterieinstruktoren werden wohl mit großem Vergnügen erfahren, daß eine Anzahl derselben diesen Winter zu einem Kurs über Unterrichtsmethode unter der Leitung des Oberinstruktors einberufen werden solle und dieser Kurs dem Bund

keine andern Auslagen als die für Reiseentschädigungen verursachen werde.

Für einige ältere Trompeter-Instruktoren wird eine Besoldungserhöhung beantragt.

Für Bildung von Instruktoren 3000 Fr.

Für Aushülfe bei der Instruktion 9000 Fr. — Die Botschaft sagt: „Aus dem Kredite für Aushülfe bei der Instruktion konnte bis jetzt blos der Ersatz aus den Kreisen zu anderem Unterricht abkommandirter oder krank gewordener Instruktoren bestritten werden. Noch nie gelang es, das Instruktionspersonal in den großen Rekrutenschulen zu verstärken, obwohl eine Aushülfe wenigstens während der ersten Hälfte dieser Schulen dringend geboten ist. Um dies zu ermöglichen, suchen wir um Erhöhung des Postens nach."

Bei den **Kavallerie-Instruktoren** finden wir einen Posten von 3000 Franken für Bildung der Instruktoren, da die Absicht bestehe, pro 1887 wieder einen Instruktionsoffizier in's Ausland zu schicken.

Bei den **Artillerie-Instruktoren** wird für einige Instruktoren I. Klasse eine mäßige Besoldungserhöhung beantragt, durch welche alle auf 4500 Fr. zu stehen kommen. Die Betreffenden bekleiden die Stellung schon längere Zeit und haben durchschnittlich gute Leistungen aufzuweisen.

Für Bildung der Instruktoren werden 5000 Fr. angesetzt, um einerseits einen Offizier zur Ausbildung in's Ausland senden zu können, anderseits einem zweiten Offizier Gelegenheit zu geben, in einem Reitinstitut einer Nachbararmee sich in der Equitation zu vervollkommnen.

Bei den **Genie-Instruktoren** sind 3 Hülfsinstruktoren mit zusammen 6,900 Fr. vorgesehen. — Für Bildung der Genie-Instruktoren ist kein Betrag ausgeworfen. Auch wird nicht beabsichtigt, Jemand in's Ausland zu schicken.

Bei dem **Sanitäts-Instruktionspersonal** sind u. A. 4 Instruktoren II. Klasse und 2 Hülfsinstruktoren vorgesehen.

Unterricht der Infanterie. In Rekrutenschulen beträgt der Einheitspreis per Mann und Tag Fr. 2. 80. Es wird hier bemerkt, daß eine Erhöhung der zukünftigen Kasernirungskosten nicht zu umgehen sein werde und dieselben auf zirka 5 Cts. per Tag veranschlagt werden dürften.

Beim **Unterricht der Kavallerie** wird der Einheitspreis per Tag für die Wintervorkurse mit Fr. 4. 20 und für die Rekrutenschulen mit Fr. 7 berechnet. Es wird ferner gesagt: „Von der Kavallerie wird eine Erhöhung des Einheitspreises um 30 Cts. beantragt, damit die Offiziere und Unteroffiziere in Zukunft beritten in die Vorkurse einrücken. Wir können uns zur Zeit hiezu nicht verstehen, da die Kadres sich mit der Instruktion der Rekrutenklassen zu befassen und in der Reitbahn selbst Hülfsdienste zu leisten haben; wir belassen daher den letztjährigen Ansatz."

Ferner wird mitgetheilt: „Wir haben beschlossen, von 1887 hinweg nur noch drei Kavallerierekrutenschulen abzuhalten und in Zukunft die Guiden mit den Dragonern gemeinsam in diesen Schulen instruiren zu lassen. Der bisherige besondere Ansatz für die erstern fällt deshalb weg und stellen wir den Einheitspreis von Fr. 7 für alle Rekruten ein, der gegenüber den Ergebnissen von 1885 mit Rücksicht auf die künftigen Kasernirungskosten um 15 Cts. erhöht worden ist."

Bei dem **Unterricht der Artillerie** ist für Rekrutenschulen der Einheitspreis pro Mann und Tag angenommen: bei der Feldartillerie Fr. 5. 50; bei der Gebirgsartillerie Fr. 5. 60; beim Armeetrain Fr. 6. 10; bei der Positionsartillerie Fr. 7; bei den Feuerwerkern Fr. 2.

Das Miethgeld für die Pferde wird (nach dem Rechnungsergebniß von 1885) mit Fr. 2. 90 voranschlagt.

Beim **Unterricht des Genie's** wird der Einheitspreis in Rekrutenschulen mit Fr. 3. 60 per Tag angenommen. Es wird dabei bemerkt: „Obschon der Einheitspreis nach den letzten Rechnungsergebnissen nur auf Fr. 3. 50 zu stehen kommt, behalten wir den vorjährigen dennoch bei, da die Zahl der Rekruten pro 1887 wesentlich niedriger ist und die allgemeinen Kosten für die Kadres, welche gleich stark bleiben, sich nicht vermindern werden und auch hier höhere Kantonnementspreise eintreten dürften."

Beim **Unterricht der Sanität** wird der Einheitspreis pro Rekrut und Tag mit Fr. 2. 40 berechnet und dabei bemerkt: „Im Rechnungsjahr sind nebst der normalen Rekrutenzahl von 400 Mann noch zwei Jahrgänge italienisch sprechender Rekruten auszubilden, was die in Berechnung zu ziehende Zahl um zirka 20 Mann vermehrt.

Die Rechnungsresultate von 1885 ergeben einen Einheitspreis von Fr. 2. 40. Obschon in frühern Jahren dieser Betrag nie erreicht worden ist und vorausgesetzt werden darf, daß dies infolge der Vermehrung der Rekruten pro 1887 ebenfalls nicht der Fall sein wird, stellen wir ihn gleichwohl ein, mit Rücksicht auf die Kasernirungskosten, welche voraussichtlich höher sein werden."

Beim **Unterricht der Verwaltung** finden wir den Einheitspreis per Mann Fr. 3. 40.

Wiederholungskurse bei der Infanterie haben zu bestehen: III. Division Regimentsübungen; V. Division Bataillonsübungen; VI. Division Brigadeübungen; VII. Division Divisionsübung.

Der Einheitspreis per Mann beträgt: Fr. 2. 65.

Die Einrückungsbestände werden auf 29,700 Mann angenommen.

Landwehr-Wiederholungskurse haben zu bestehen: die Brigaden II, III, VIII und XV, zusammen 26 Bataillone. Der Einheitspreis wird zu Fr. 2. 90 angenommen.

Wiederholungskurse der Kavallerie. Die Botschaft sagt: „Die Dragonerregimenter werden durchschnittlich mit einem Bestand von 308 Mann per Regiment und die Guidenkompagnien mit einem solchen von 38 Mann per Kompagnie zum Wiederholungskurs einrücken."

Der Einheitspreis pro Tag und Mann ist bei den Dragonern und 6 Guidenkompagnien zu Fr. 6. 70 und bei 6 Guidenkompagnien zu Fr. 7. 60 angenommen.

Von den 12 Guidenkompagnien bestehen 6 ihren Wiederholungskurs gleichzeitig mit Dragonerregimentern. Die Kosten einer besondern Oberleitung fallen daher weg, weßhalb wir für diese Kompagnien den Einheitspreis der Dragonerkurse einstellen. Dieser letztere mußte jedoch mit Rücksicht auf die Rechnungsergebnisse des Vorjahres und die zukünftigen Kasernirungsverhältnisse um 10 Cts. erhöht werden. Für die unter selbstständiger Leitung anzuordnenden Kurse der übrigen Guidenkompagnien sind die bisher angesetzten Tageskosten beibehalten worden.

Wiederholungskurse der Artillerie. Der Pferdebestand wird wie für 1885 und 1886 festgesetzt und zwar:

Feldbatterien, welche nicht zur Divisionsübung kommen	87	Pferde
„ welche die Divisionsübung bestehen	90	„
Parkkolonnen, welche nicht zur Divisionsübung kommen	93	„
„ welche die Divisionsübung bestehen	96	„
Trainbataillone	250	„
Linientrain (per Division)	125	„

Zu ihrer Organisation bedürfen sämmtliche Batterien 1 bis 1½ Tage und stehen überdies 20 Tage im Dienst, die Pferdemiethe muß daher für diese Tage mit in Aussicht genommen werden, dagegen fällt dann der Bahntransport von Material ꝛc. größtentheils weg, was bei den Extrakosten Berücksichtigung findet.

Die Pferdedienstage berechnen wir nun wie folgt:

18 Feldbatterien	à	87	Pferde	× 21	Tage	32,886	Tage
6 „	„	90	„	× 22	„	11,880	„
6 Parkkolonnen	„	93	„	× 18	„	10,044	„
2 „	„	96	„	× 18	„	3,456	„
4 Trainbataillone	„	250	„	× 15	„	15,000	„
Linientrain, 2 Div.	„	125	„	× 13	„	3,250	„
						76,516	Tage

Als Einheitspreise nehmen wir an:

Für die Feldbatterie	Fr.	7. 50
„ „ Parkkolonne	„	5. 40
„ „ Positionskompagnie	„	8. 30
„ „ Feuerwerkerkompagnie	„	2. 80
„ den Armeetrain	„	6. 50

Der Einheitspreis für die Feldbatterien ist gegenüber dem Vorjahre um 30 Cts. erhöht, weil mehr Batterien mit dem neuen Geschütz den Wiederholungskurs zu bestehen haben, wodurch die Ausgaben für die Munition anwachsen werden. Nach den jüngsten Rechnungsergebnissen ist dagegen der Einheitspreis für die Parkkolonnen herabzusetzen. Die Tageskosten der Positionskompagnien betrugen im Jahre 1885 Fr. 8. 67, und zwar infolge des schwächern Mannschaftsbestandes; da jedoch vorausgesetzt werden darf, daß im Budgetjahre die Kompagnien mit stärkerem Effektiv einrücken werden, stellen wir nur einen Einheitspreis von Fr. 8. 30 ein. Die in Anschlag gebrachten Tageskosten für die Feuerwerker und den Armeetrain entsprechen den vorjährigen Rechnungsergebnissen.

In Landwehr-Artillerie-Wiederholungskursen beträgt der Einheitspreis per Mann und zwar: bei den 2 Feldbatterien Fr. 6. 50; bei den 4 Positionskompagnien Fr. 6. 50.

Genie. Der Einheitspreis beträgt Fr. 3. 70 über die Landwehr-Wiederholungskurse des Genie's.

Mit Postulat vom 30. Juni 1886 haben wir den Auftrag erhalten, zu untersuchen, ob es nicht geboten wäre, in Zukunft auch die Mannschaft der Landwehr-Geniebataillone, statt nur deren Kadres, je das vierte Jahr zu Wiederholungskursen einzuberufen. Wir werden den Räthen hierüber eine Spezialvorlage unterbreiten, nach welcher die bisherigen Mannschaftsinspektionen durch alle 4 Jahre wiederkehrende Wiederholungskurse ersetzt werden sollen. Zu diesem Zwecke budgetiren wir jetzt schon die Wiederholungskurse für zwei Landwehrbataillone Nr. 3 und 4 und die Landwehr-Infanteriepionniere der III. und IV. Division.

Die **Extrakosten für die Uebungen zusammengesetzter Truppenkörper** werden mit 160,000 Franken berechnet.

Die **Auslagen für Generalstabsschulen,** für den Kurs für Offiziere der Eisenbahnabtheilung und den Kurs für Offiziere des Territorial-Etappenwesens beziffern sich auf Fr. 94,542.

Der Kurs für Stabssekretäre wurde fallen gelassen, da die gegenwärtige Zahl derselben vollkommen ausreicht. Dagegen ist es wünschenswerth, daß das Territorial-Etappenwesen für den Kriegsfall nicht nur in seinen Grundzügen festgesetzt, sondern daß dafür auch schon in Friedenszeiten eine Anzahl Offiziere der Disponibilität in Aussicht genommen und mit ihren Funktionen bekannt gemacht werden. Dieser Kurs ist durch das Generalstabsbureau zu leiten, weil dasselbe die Entwürfe für die betreffenden Dienstzweige ausgearbeitet und den Mobilmachungsplänen zu Grunde gelegt hat. Die Dauer des Kurses soll drei Wochen betragen und es haben an demselben 12 Offiziere Theil zu nehmen.

Bei der **Infanterie für die Offiziersschießschulen** sind Fr. 80,600 und für die Schießschulen der Unteroffiziere Fr. 186,150 ausgeworfen. Einheitspreis der erstern Fr. 10 der letztern Fr. 4. 25.

Für Offiziersbildungsschulen sind 286 Mann zum Einheitspreis von Fr. 6. 20 veranschlagt.

Für einen Spezialkurs der Büchsenmacher 40 Mann zum Einheitspreis von Fr. 4. 10.

Für die **obligatorischen Schießübungen** sind 6000 Mann à Fr. 4 vorgesehen und dazu wird bemerkt: „Obwohl die Zahl der zu diesen Uebungen einrückenden Mannschaft auch im Jahre 1885 auf mehr als 6000 Mann gestiegen ist, glauben wir, am bisherigen Bestande festhalten zu sollen, indem die stete Vermehrung der Schießvereine allmählig eine verminderte Betheiligung der schießpflichtigen Mannschaft bei den obligatorischen Schießübungen erwarten läßt."

Bei der **Kavallerie** wird ein taktischer Kurs für Schwadronschefs in der Dauer von 14 Tagen beantragt. Dabei wird gesagt: „Wir beabsichtigen keineswegs, diesen Kurs zu einem ständigen zu machen; immerhin ist die Wiederholung eines solchen im Jahre 1887 noch nothwendig, weil nur ein Theil der Schwadronchefs den diesjährigen Kurs mitgemacht hat und weil derselbe für die ältern Truppenführer von unbestreitbarem Nutzen ist."

Bei der **Artillerie** ist ein Spezialkurs für Stabsoffiziere in Aussicht genommen. Die Botschaft sagt: „Seit 1884 hat ein solcher Kurs nicht stattgefunden. Wie damals beabsichtigen wir wieder, eine Anzahl höherer Offiziere der Waffe einzuberufen, um dieselben in speziell artilleristischer Richtung auf dem Laufenden zu erhalten, da sich gerade hier eine Lücke in der Ausbildung dieser Offiziere zeigt, die durch die Theilnahme derselben an den Zentralschulen, Schießkursen 2c. nicht vollständig ausgefüllt werden kann."

Bei dem **Genie** ist ein technischer Kurs von 20 Tagen für Offiziere vorgesehen: „Sodann beabsichtigen wir, eine Anzahl Hauptleute und höhere Offiziere des Genie in einen besondern Kurs zu beordern, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit den Fortschritten im Geniewesen, namentlich in der permanenten Befestigung und dem Angriff und der Vertheidigung permanent befestigter Punkte bekannt zu machen. Aus naheliegenden Gründen sind diese Kenntnisse, denen in andern Kursen nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, allen höhern Genieoffizieren absolut nöthig."

Für **Terrainaufnahmen strategischer Punkte und zum Studium ihrer Einrichtung zur Vertheidigung** sind Fr. 18,000 beantragt.

Bei der Sanität ist ein Kurs für Sanitätsstabsoffiziere in der Dauer von 14 Tagen und zwar 12 Offiziere à Fr. 25 (Fr. 4200) vorgesehen. — Dieser Posten wird wie folgt begründet: „Die Stabsoffiziere der Sanitätstruppe müssen, wie diejenigen anderer Truppengattungen, einen speziellen Unterricht über ihre Dienstobliegenheiten erhalten. Die neuen Reglemente über den Sanitätsdienst, welche bis nächstes Jahr in der Hauptsache erlassen sein werden, bringen namentlich für die höhern Zweige des Dienstes vielfache Neuerungen, und bedürfen umsomehr der mündlichen Erläuterung. Sodann muß der Sanitäts-Stabsoffizier in seine Stellung als Glied eines Stabes gehörig eingeführt werden und sich daher eine allgemein-militärische Bildung aneignen. Dieser Zweck kann durch Theilnahme weder an Kursen anderer Waffen, noch an Generalstabsrekognoszirungen erreicht werden, so werthvoll diese nur Wenigen zugänglichen Bildungsmittel sind.

Wir beabsichtigen daher, in geeigneten Zwischenräumen besondere Kurse für Sanitäts-Stabsoffiziere mit einer 14-tägigen Dauer anzuordnen."

In der Veterinär-Abtheilung wird ein Spezialkurs für Hufschmiede beantragt und darüber gesagt: „Schon lange ist man darüber einig, daß der bisher den Hufschmieden ertheilte Unterricht durchaus unzureichend ist, tüchtige Beschlagschmiede zu bilden, und daß mit Rücksicht auf den großen Werth unseres Pferdematerials es sich lohnen wird, diesen Arbeitern eine gediegenere Ausbildung zu geben. Der kaum aus der Lehrzeit entlassene Hufschmied wird als solcher den berittenen Waffen zugetheilt, ohne daß er sich vorher über seine Befähigung als Militärhufschmied ausgewiesen hat. Die Großzahl der jungen Schmiede kommt somit dazu, das Handwerk in den Militärschulen ausüben zu müssen, ohne in demselben die nöthige Praxis und Erfahrung zu besitzen. Der kurze Spezialunterricht, den sie in den Kavallerie- und Artillerieschulen bisanhin erhalten haben, genügt nicht zur Beseitigung dieser Mängel und reicht nicht aus, sie zu selbstständigen Militärhufschmieden heranzubilden.

Wir beabsichtigen nun, das bisher beim Unterricht dieser Arbeiter angewandte Verfahren in der Weise zu modifiziren, daß die Hufschmiede in den Rekrutenschulen der berittenen Schulen vorerst ihre soldatische Ausbildung zu erhalten haben und erst dann als Militärhufschmiede qualifizirt, beziehungsweise als solche in den Schulen verwendet werden sollen, wenn sie einen Spezialkurs in der Dauer von 30 Tagen unter der Oberleitung des Oberpferdearztes mit Erfolg bestanden haben.

Ueber die Kosten eines solchen Kurses können wir bei Ermanglung jeder Erfahrung keine genauen Angaben machen; einer approximativen Berechnung derselben zu Folge glauben wir jedoch mit einem Kredit von Fr. 5000 auszukommen.

Bei der Verwaltung wird gesagt: „Da vom Oberkriegskommissariat berichtet wird, daß in den Offiziersschulen 35 Tage statt der gesetzlichen 42 Tage zur Durchführung des Instruktions-

planes genügen, so nehmen wir keinen Anstand, pro 1887 einen diesbezüglichen Versuch zu machen.

Für Offiziere der Verwaltungskompagnien ist ein Kurs von 22 Tagen in Aussicht genommen.

Seit dem Jahr 1884, in welchem die letzte Schule für Kompagnieoffiziere abgehalten wurde, sind im Offizierskorps der Verwaltungskompagnien wesentliche Mutationen eingetreten. Es ist daher geboten, die Abtheilungschefs, sowie die hiefür in Aussicht genommenen Ersatzmänner, welche noch keine derartige Schule mitgemacht haben, in eine solche zu beordern, zumal dies ohne Ueberschreitung der gewohnten Jahresausgaben möglich ist.

(Schluß folgt.)

— **(VI. Division. Der Ausmarsch der Offiziersbildungsschule)** wurde am 7. November unter Leitung des Hrn. Kreisinstruktors Oberst Bollinger angetreten. Mit der Bahn ging es nach Samstagern und von da zu Fuß auf den Gottschalkenberg; hier wurde ein Rast gemacht und dann der Weg nach Einsiedeln angetreten. Montags wurde die Reise über den Etzel nach Rapperschwyl fortgesetzt. Von Rapperschwyl kehrten die Aspiranten per Dampfschiff nach Zürich zurück. — Bei dem Ausmarsch wurden, wie gewohnt, verschiedene militärische Uebungen ausgeführt.

— **(Der technische Kurs und die Genie-Aspirantenschule)** unternahmen Sonntag den 7. November einen Ausmarsch nach dem St. Gotthard, unter Leitung des Herrn Oberst Blaser; bis Airolo wurde die Bahn benützt. Herr Major Folly machte an Ort und Stelle Mittheilungen über die Befestigungsanlagen, welche errichtet werden sollen. Diesem folgte eine Besprechung der Details. Die übrige Zeit wurde mit verschiedenen bezüglichen Arbeiten ausgefüllt. Rückkehr nach Zürich Montag Abends.

— **(Offiziersgesellschaft Aarau.)** (Korresp.) Die Offiziersgesellschaft Aarau hat vor Kurzem ihre Winterthätigkeit begonnen und neben den üblichen Vorträgen, das Kriegsspiel mit kleinen Detaschementsaufgaben und Gefechtsübungen in größerm Verbande, sowie auch einen Reitkurs — zu welchem bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt — auf das Arbeitsprogramm gesetzt. — Im Anschluß an eine mehrabendliche, lebhaft besuchte und interessante Kriegsspielaufgabe des vorigen Winters hat sodann letzten Sonntag den 7. November unter Leitung des Herrn Oberstlieutenant Riniker (Stabschef der IV. Division) eine Rekognoszirung in den Jura stattgefunden, der folgende Generalidee zu Grunde lag: „Eine am Rhein von Stein bis Koblenz aufmarschirte Südarmee sichert die linke Flanke und die rückwärtigen Verbindungen durch die Besetzung der Jura-Defileen mit Landwehrtruppen, denen sich der Landsturm zugesellt.

Basel und die Birslinie werden als befestigt und stark besetzt supponirt. Eine bei Singen aufmarschirte Nordarmee entsendet ein Korps, das Nordkorps, durch den Schwarzwald über den Rhein, um Flanke und Rücken der Südarmee zu bedrohen."

Die beiden Abtheilungschefs, Herr Major Hintermann für das Nordkorps und Herr Major Sauerländer für das Südkorps, erhielten, wie beim Kriegsspiel, noch die folgenden Spezialideen: „Das Nordkorps ist bei Säckingen ohne große Verluste über den Rhein gedrungen und marschirt auf Frick, wo die Nachricht eingeht, daß Staffelegg und Benken vom Feinde nur schwach besetzt seien. Der Kommandant des Nordkorps beschließt nun, diese beiden Päße zu forciren und auf Aarau zu marschiren, um die rückwärtigen Verbindungen der Nordarmee zu unterbrechen.

Truppen: 3 Infanterieregimenter, 4 Feldbatterien, 1 Belagerungsbatterie, 3 Eskadrons Dragoner, 1 Sappeurkompagnie.

Das Südkorps, bestehend aus mehreren kombinirten Landwehr-Infanteriebrigaden, hat Befehl, den Jura vom Hauenstein bis zum Bötzberg zu vertheidigen und betraut das Südbetaschement mit der Befestigung und Besetzung des Benken und der Staffelegg unter Anlehnung links und rechts an die benachbarten Besetzungstruppen.

Es sind noch 10 Tage Zeit übrig.

Truppen des Süddetaschements: X. Infanteriebrigade L, 2000 Mann Landsturm, 1 Landwehrbatterie, 20 Positionsgeschütze, 1 Zug Dragoner."

Trotz der sehr zweifelhaften und theilweise regnerischen Witterung machte sich eine bescheidene Zahl von Offizieren Vormittags halb 10 Uhr auf den Weg, um der nicht kleinen Tagesaufgabe gerecht zu werden und im Terrain Alles das genau zu prüfen, was s. Z. auf der Karte als Wahrscheinlichkeit angenommen und worauf gestützt beim Kriegsspiel operirt worden war. Erst Nachmittags 3 Uhr trafen sich die einzelnen Abtheilungen im Rendez-vous auf Asperstrichen, dem Beherrscher des ganzen Uebungsterrains, und zogen sich, da der Regen immer fühlbarer wurde, zum Rapport und zur Schlußbesprechung nach Küttigen zurück. Bei der letztern brach sich allgemein der Gedanke Bahn, wie wichtig es sei, seine nächste Umgebung, zumal militärisch wichtige Punkte, wie die gegebenen, genau zu kennen und kennen zu lernen; wie vortheilhaft ferner bei richtiger Terrainbenutzung im Ernstfalle auch weniger geübte Truppen, wie der Landsturm, verwendet werden könnten und welchen Nutzen dieselben, in fester Stellung richtig plazirt, für die Gesammtarmee und das Land haben dürften.

Neben dem wohlverdienten Danke gegenüber dem Uebungsleiter wurde auch einhellig der Wunsch ausgesprochen, daß die Offiziersgesellschaft noch weitere ähnliche Uebungen in westlicher und östlicher Richtung an das rekognoszirte Terrain anschließend, in Bälde ausführen möge.

Ausland.

Oesterreich. (Ueber die Repetirgewehrfrage) wird der „K. Z." geschrieben: „Im Kriegsministerium beräth man neuerdings über das in Oesterreich-Ungarn einzuführende Repetirgewehr. Es war somit unrichtig, daß das Wormdicher-Gewehr bereits endgültig angenommen worden sei. Eine Kommission unter Vorsitz des Kriegsministers Grafen Bylandt-Rheidt, die Korpskommandanten Philippovic, der am Sonntag aus Prag hier eingetroffen ist, Bauer, Catty, Reinländer, der Generalstabschef Beck, der Präsident des technischen Militärkomites F.-M.-L. Kreutz, sowie mehrere Fachmänner des Schießwesens unterziehen das Wormdicher-Gewehr erneuten Prüfungen und Vergleichen mit den Systemen Schulhof und Krnka. Von einem dem System Schulhof gewogenen Fachmann höre ich, daß die Länderbank, deren Direktor S. Hahn sich auch im Verwaltungsrath der großen Waffenfabriks-Gesellschaft zu Steyr (ehemals Werndl) befindet, sowie der einflußreiche Präsident der Waffenfabriks-Gesellschaft Fürst Othenio Lichnowsky, Großprior des souveränen Johanniter-Ordens für Böhmen, sich sehr für das Wormdicher-Gewehr bemühen. Die Waffenfabriks-Gesellschaft soll sich bereits für dieses System derart eingerichtet haben, daß im Kriegsfalle in kurzer Frist mehrere hunderttausend Stück hätten geliefert werden können. Da jetzt aber die Kriegsgefahr beseitigt erscheint, so tritt die Wettbewerbung der angeblich billigern und einfachern Systeme Schulhof und Krnka wieder hervor. Mein Gewährsmann sagt mir, das Wormdicher-Gewehr komme auf etwa 34 fl, das Krnka-Gewehr auf 26 fl., das Schulhof-Gewehr, über welches sich Fürst Bismarck in Gastein, wo er mit demselben schoß, lobend ausgesprochen habe, nur auf 23 fl. Uebrigens sollen noch andere Systeme von Repetirgewehren, insbesondere das deutsche und das französische Gras-Gewehr, der Generals-Kommission zur Prüfung vorliegen. Die Entscheidung dürfte bald gefällt werden, da die meisten Großmächte bereits Repetirgewehre eingeführt haben."

Frankreich. (Die Repetirgewehre), welche in Tulle bestellt wurden, haben 8-Millimeter-Kaliber. Das Geschoß ist ein Lorzisches Compoundgeschoß (Bleigeschoß mit Stahlmantel). Das Gewehr ist nach dem System Lebet. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 530, kommt daher derjenigen des Hebblergewehres nahe. Das zur Munition benutzte Pulver ist eine Erfindung des Artillerie-Obersten Brugère, welcher Ordonnanzoffizier bei dem Präsidenten der Republik ist. Diese Gewehre sind zunächst für die Truppen in Tongking und für die Jägerbataillone zu Fuß bestimmt. Vor ihrer Einführung bei der gesammten Infanterie sollen indeß noch weitere Schießversuche zu Chalons und im Lager von Valbonne ausgeführt werden. △